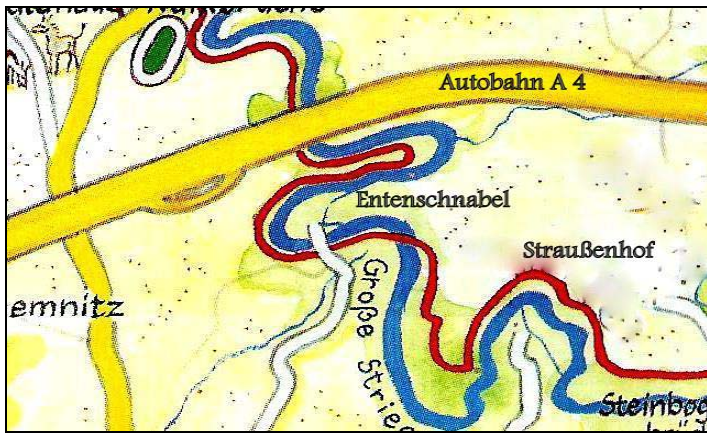


Auf dem Rundwanderweg „Entenschnabel“ unterwegs

Um es gleich vorab zu sagen: Dieser Weg ist nichts für „Sonntagsspaziergänger“. Wenn sie, liebe Wanderfreunde, aber einen sicheren Tritt und festes Schuhwerk und eventuell noch Wanderstöcke dabei haben, werden Sie ein wildromantisches Stück ursprüngliche Natur erleben. Außerdem sollte die Striegis nicht gerade Hochwasser führen. Lassen Sie sich also einladen. Der Wanderwegsparkplatz P 4 am Ortseingang von Berbersdorf aus Richtung Kaltfofen ist heute der Ausgangspunkt unserer Wanderung auf dem Rundwanderweg „Entenschnabel“. Die Striegis fließt unweit der Autobahn A 4 in einer engen Schleife rund um ein eindrucksvolles Felsmassiv. Der Weg, den sie dabei beschreibt, gleicht, wenn man ein wenig Fantasie hat, dem langen Schnabel einer Ente. Deshalb gaben die einheimischen Landwirte irgendwann dem Landstrich diesen Namen.



Am Parkplatz werden wir an der Informationstafel noch einmal mit dem Wanderweg vertraut gemacht.



Am Wanderwegsparkplatz P 4 in Berbersdorf beginnt unsere Wanderung rechts neben dem Fluß - in Fließrichtung betrachtet.

Der Weg bietet wenig Spektakuläres. Wer also Action erwartet, wird nicht ganz auf seine Kosten kommen. Dafür erlebt der Naturfreund hier einen der landschaftlich schönsten Abschnitte unseres lieblichen Flusses. Das hat offensichtlich auch der Biber erkannt, denn immer wieder treffen wir auf Stätten seines nicht immer angenehmen Wirkens. Sehr schnell sind wir am Waldrand und entdecken links neben dem Weg Reste des alten Mühl-



grabens, der einmal die Spinnerei Berbersdorf mit dem nötigen Wasser für das Wasserrad versorgte. Da der Weg teilweise sehr schmal ist und hart am Ufer der Striegis entlang führt, sollte er mit der nötigen Aufmerksamkeit begangen werden.



Reste des ehemaligen Wehres der Spinnerei in der Striegis

Das monotone Geräusch vorbeifahrender Fahrzeuge kündigt uns untrüglich das Nahen der Autobahn an. Schon sind wir an der am „Rabenstein“ das Tal überspannenden Brücke über die Große Striegis.

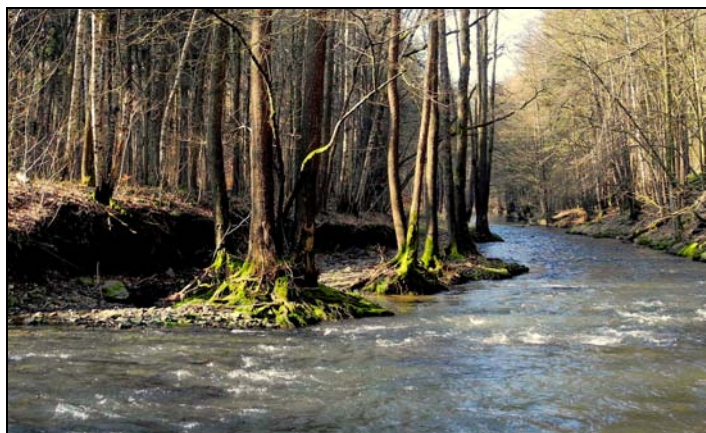


Morgensonne am Rabenstein unter der A 4

Auf einem reizvollen Weg - immer am Fluß entlang - erkennen wir, dass es nicht nur im Erzgebirge imposante „Randfichten“ gibt. Hier ist die Natur noch zum Teil in ihrer Ursprünglichkeit erhalten geblieben, hier gehen die Uhren deutlich langsamer.



Doch leider zeigt sich die Striegis nicht immer von ihrer lieblichen Seite. Als 2002 das Hochwasser in der Region enorme Schäden verursachte, wurde auch das stille Tal nicht verschont. Plötzlich standen vorher das Ufer säumende Bäume mitten im Fluß – und sie haben sich bis zum heutigen Tag dort behauptet. Nun steigen wir vorbei an schlanken hohen Fichten bergauf und nähern uns dem Aussichtspunkt „Entenschnabel“. Wenn sich der Wald lichtet, wird der Blick frei zum „Straußenhof“ in Pappendorf.



Hier hat das Hochwasser ganze Arbeit geleistet



Der Straußenhof in Pappendorf

Bald sind wir am Aussichtspunkt und es lohnt sich, hier etwas zu verweilen. Unter uns rauscht die Striegis, und fast zum Greifen nahe rollen pausenlos Fahrzeuge über die Autobahn A 4.



Am Rastplatz und Aussichtspunkt „Entenschnabel“.

Durch hellen Mischwald nähern wir uns nach einem problemlosen Abstieg wieder der Striegis. Seit das Wehr der ehemaligen Watefabrik nicht mehr besteht, erinnert nur noch sehr wenig daran, dass hier einst Striegistaler Industriegeschichte geschrieben wurde. Vor etwa 10 Jahren entstand dort, wo bis zum Jahre 1989 Maschinenlärm von fleißiger Arbeit kündete, ein Rast- und Grillplatz, errichtet von der christlichen Jugend des Kirchenbezirkes Leisnig.

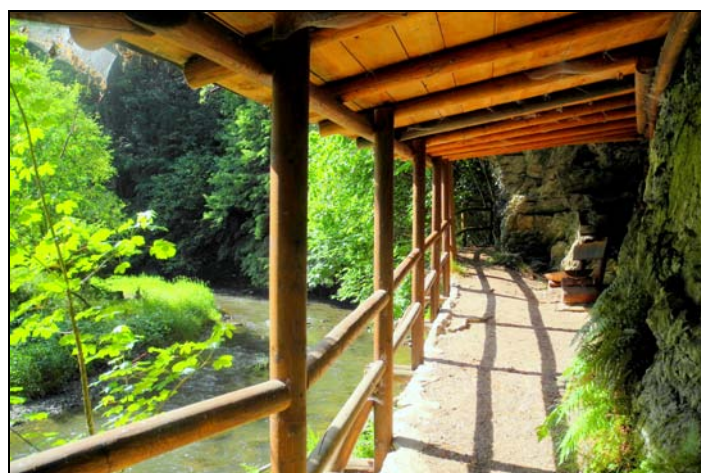


Rast- und Grillplatz am Standort der ehemaligen Watefabrik von Oscar Drope.

Wir sind am Wendepunkt unserer Wanderung angekommen und überqueren hier die Striegis. Nun geht es linksseitig flussabwärts in Richtung Berbersdorf.



Baumeister Natur – „Tor“ unter einer umgestürzten Eiche



Überdachter Rastplatz am Rabenstein in der Nähe der Autobahn

Das Geräusch der rollenden Autos wird stärker, und bald weitet sich unser Blick wieder zur Brücke über die Striegis. Wir erfreuen uns am Anblick eines Bauwerkes, das ein lebendiges Beispiel für eine harmonische Verbindung von Ingenieurskunst und Natur darstellt. Hier finden wir unter einem geschützten Dach ein ruhiges Plätzchen, um beim Rauschen des Wassers eine letzte Rast einzulegen oder einfach nur die schöne Landschaft zu genießen.



Nun weitet sich das Tal, und durch die offene Landschaft nehmen wir den letzten Abschnitt unserer Tagestour unter die Wanderschuhe. Vorbei an vielen weiteren „Zeugen“ des Wirkens der Biberfamilie erreichen wir nach wenigen Minuten die Straße nach Berbersdorf. An der Brücke über die Striegis erblicken wir ein Kunstwerk, das anlässlich des Wiederaufbaus dieses Bauwerkes nach der Zerstörung durch das Hochwasser vom Landkreis Mittweida gestiftet wurde.



Das Kunstwerk „Regenbogen“ am Ortseingang von Berbersdorf

Zurückgekehrt zum Ausgangspunkt gönnen wir uns noch eine kurze Pause. Unsere Wanderung hat uns erneut vor Augen geführt, wie verletzlich doch unser Ökosystem ist.



Schäden durch Hochwasser und Sturm

Deutlich sind die Spuren des Hochwassers und der Herbststürme des letzten Jahres überall sichtbar, was aber der Attraktivität der Landschaft nicht schadet. Zu allem Übel beginnt nun auch noch der Borkenkäfer verstärkt sein zerstörerisches Werk.



„Willkommen im Striegistal“.



Die freundliche Einladung an der überdachten Sitzgruppe am Rastplatz sollte Anregung sein, irgendwann einmal wiederzukommen. Die zu jeder Jahreszeit reizvolle Landschaft hat es verdient. Für die Runde sollten 1 ½ bis 2 Stunden eingeplant werden. Sollten Sie danach Hunger oder Durst verspüren, erwartet Sie das „Waldhaus Kalkbrüche“ zu einem angenehmen Aufenthalt – bei sonnigem Wetter im Biergarten unter uralten Bäumen. Zu Fuß ist das in 15 min., mit dem Auto in 5 min. gut zu erreichen. Dienstags und mittwochs ist Ruhetag – ein Wirt ist auch nur ein Mensch. Einen angenehmen Wandertag wünscht

Franz Schubert